



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XI. Daß durch die Exempel der Martyrer/ auch Martyrer werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

Wie will ich also den Himmel fahren? will ich
es nit einmal haiffen; die Schuch ab/ vnd
dem Teuffel zu? Ey ich schawen in den
Spiegel / vnd lehre bey zett vmb/ze. Hab
ich bishero nichts gurs gerhan / so will
ichs jezund thun / vnd dein Exempel der
Güssenden nachfolgen. Also sollen die
Menschen / ja auch die Geistlichen einan-
der anschawen / vnd von einander nit das
böß / sonder das gut lehren.

Cap. XI.

Daß durch die Exempel der
Martyrer / auch Martyrer
werden.

I.

Es ist vber alles zuwundern /
daß die Exempel auch Martyrer
machen / vnd bewögen den Men-
schen Leib vnd Leben / Gut vnd
Blut zugeben / für die ewige Glory vnd
Seligkeit. Der Baum (spricht der H.
Job) hat ein hoffnung / daß er wis-
der außschlagen vnd blüen werde /
wann er schon lang in der Erden
gestecket. Der Mensch aber / wann
er stirbt / vnd erfaulet / mein wo ist

er?

er? In der Erden / in dem Aschen vnnnd
 Graub/ dort muß er bleiben biß an den
 Jüngsten Tag. Dort kombt kein Wasser
 kein / daß ihn wider grüener mache / in
 diser zeit / vnnnd dem Leib nach. Jedoch
 wirdt grüenen vnnnd blüen sein Zugen.
 Dann ein Martyrer / ist wol ein Wais ^{104.12.24}
 zentkörnlein / daß in die Erden fälle
 vñ stirbt / aber es bringt vil Frucht /
 durch sein Exempel. Das bezeuget der H.
 Gregorius / da er sagt: Wan ein Mar- ^{Lib. 12.}
 tyrer leiblicher weiß stirbt / da fällt ^{Mor. cap.}
 der Baum / aber durch das Exem-
 pel seines Leydens / blüen vil Her-
 zen / vnnnd bringen die Frucht der
 Wahrheit.

II. Ich köndte da ein ganzen Schwarm
 der Exempel fürbringen / aber ich wil
 kurz dardurch gehn / vnd wurde eines al-
 sein gnug sein / von einem Vater der ein
 Martyrer gewesen / vnnnd hat sein Weib
 vnd sibem Sohn nach ihm gezogen. Wir ^{Ex Rom.}
 lesen in der Kirchen Historia von Getu- ^{Breu. 28.}
 lio / einem Edlen Martyrer / der hette ein ^{July.}
 Weib mit Namen Symphorosa / vnd si-
 ben Sohn / seynd alle wol / vnd keiner auß
 dem Geschlecht gerahen der Martyrer.
 Da nun Getulius wurde hingericht / laß

Adria.

Adrianus der Kayser / das Weib vnd
 ihre Söhn citiren vnd fürstellen / verhe-
 set ihnen vil Wollust / trohet vil Pein
 vnd tormenta, sie solten vom Glauben
 abfallen: war alles vergebens. Der Mut-
 ter machte ein Herz die Gedächtnis vnd
 das Exempel ihres Manns: Den Kin-
 deren war ein Stachel die beständigkeit
 ihrer Elteren. Man führt sie hinaus zu
 der Marterstatt / mit grosser beständigkeit.
 Der Mutter wurde ein Senterstein an den
 Hals gebunden / daß sie soll in einen Fluß
 versencket werden. Sie sprach zu den
 Söhnen mit frölichem Herzen: Behütet
 euch G D E / meine liebe Kinder / Ich
 schwimme euch vor zu dem Gestirn der
 himmlischen Glory vnd Seligkeit. Seht ihr
 meine Söhn / so folget ewrem Vatter vñ
 mir ritterlich nach / laßet euch kein Pein
 vnd Marter nicht schrecken / der Himmel
 steht schon offen. Sehet ich stirb vmb Got-
 tes willen / kan euch kein bessere Erbschaft
 verlassen / als daß ihr mir nachfolget. Ich
 als ein Weibsbild / muß durch das Was-
 ser zu dem Pore des Himmels / ihr aber /
 wann ihr Männer seyet / so sehet / daß ewer
 Seel durch die Wunden zu G D E gehe.
 Also wurde sie in das Wasser gestürzt.

Die

Die sieben Söhn führt man wider haim /
 vnd sprach ihnen noch besser zu / ob sie
 löndren bewögt werden / zu dem Abfall /
 von dem Christlichen Glauben. Aber das
 war ihr eingige bekandnuß ; Unser Herz
 Vatter vnd Frau Mutter seynd Mar-
 tyrer worden / das begehren wir auch zu
 seyn vnd nichts anderst ic. Den folgen-
 den Tag wurden sie mit einander gemar-
 tirt / man hat sie alle an eiserne Pfäl ge-
 bunden / dem ersten wurde die Gurgel /
 dem andern das Herz / dem dritten der
 Nabel / dem vierdren auch das Herz
 durchstochen / der fünffte wurde mitten
 von einander gehawen / de sechsten hawen
 man zu kleinen Stücken / dem sibendren
 schosse man mit Pfeilen zu todt. Also seynd
 dise sieben Söhn / dem Vatter vnd Mut-
 ter in der Martir nachgefolget / ic.

III. Hergegen ist die H. Sallistas zu
 Rom / ihren sieben Söhnen / in der Mar-
 tir nachgefolget / als ein wahre Mutter
 der Machabeer / die ihre Kinder zuuor mit
 Worten ermahnet / daß sie vnder Publico
 dapffer kämpffen sollen / damit sie hernach
 durch ihr vergossnes Blut angetrieben
 wurd / ihr eigens Blut auch zuuergießen /
 welches sie schon so offte in ihren Söhnen

vergossen vnd gleichsam sterben gelernt hat. Wann dann das Exempel sovil kan / daß es auch den Todt außsteht mache / warumb wolt es nit andere ding leyden lehren? Von dergleichen Exempeln sagt der H. Augustinus: Da habe ihr Exempel zu der Marter von Mannspersonen / ja auch von den Weibern / als der S. Felicitatis vnd Perpetuae, vnd vilen andern. Vnder sovil Männer werden insonderheit diese zwey Weiber genenne / dieweil auch diß schwache Geschlecht die Männlich Stärck erraicht / oder auch vberwunden hat. Felicitas war schwanger / Perpetua hat ein säugendes Kind. Perpetua hat auß Lieb des himlischen Vatterlandts / das Kind / den Vatter / die Welt / ihr eigens Leben verlassent. Felicitas / ob sie wol schwanger war / hat sie ihr doch nit geforcht / sonder sehr erfrewt / da sie dem wilden Thieren fürgeworffen worden. Diß Weibliche Blut soll den Männern ein Herz machen.

Das ist ein grosse Gnad Gottes / wann ein Blut das ander dermassen bewögt.

Wis

Lib. de
temp.
Barb. c. 5.

Li. 1. c. 6.

Wir lesen in der Machabeer Geschichten/
 daß die Soldaten vor der Schlacht den
 rothen Saft auß den Weintrauben vnd
 Maulbeeren gepresset/ vnd den Elephan-
 ten für Augen gehalten haben. Auß
 solchem Anblick seynd die Bestien ent-
 zündet worden zukämpffen. Also hält vns
 Gott für das Blut der Martyrer / damit
 er vns entzünde zu diesem Blutkampff.
 Dermassen ist das Blut der H. Marty-
 rer fruchtbar / daß nicht allein Christen/
 sonder auch Martyrer herfür bringet/ vnd
 man kan da wol sagen / sanguis san-
 guinem terigit: Das Blut bewöge
 das Blut. Dann wann ein Adelichs
 Christenblut sihet / wie der Martyrer so
 riterrlich kämpffet/ biß zum Blut/ so fremde
 er sich/ solchen Purpurharnisch auch an-
 zulegen / darumb es ein seltsamer Werck
 ist / der Tyrann vergießet das Blut der
 Martyrer / die Christen zuerschrecken ;
 Gott aber stärcket sie eben durch diß Blut/
 daß sie auch mit Fremden wollen Marty-
 rer werden / 2c. Eines weisen Mens-
 chen Gemüt (spricht der H. Grego-
 rius Nazianzenus) wird von dem je-
 nigen vbel / so er gelitten / stärcker
 vnd gleich wie ein glühendes Eisen

o/s 2.

S. Gregor.
 Nazianz.
 orat. 23.
 in laudes
 Hieronis.

von

80 Cap. XII. Wie trüfflig die Exempel

von dem kalten Wasser stärker
wird / also wird das Gemüt eines
Weisen durch die gefahr gestärckt.

Cap. XII.

Der alten Machabeer vners
hörte Marter wird fürgestelle / vnd
wie trüfflig dergleichen Exempel sey.

I.

Est ein ober ist scheinbares vñ
herliches Exempel / der siben
Machabäischen Brüder / denen
Ihr Mutter hat zugesprochen in
der Marter / vnd wie sie sich alle so ritte-
lich gehalten haben. Ist ein Exempel wol
vnd insonderheit zuerrachten. Es hat
sich zugetragen (spricht der Text) daß
siben Brüder / mit sambe ihrer
Mutter / wurden gefänglich eins
gezogen von dem König / darumb
daß sie nit wolten schweines Fleisch
essen / wider das Gebott Gottes.
Nach gewlichem gaislen vnd
beutschen / lasset sie der König zu
dem öffentlichen Halsgericht fürs-
stellen / mit sambe der Mutter. Der
erste auß ihnen hebt die Tragædi also
an: Was wilt / was suchest du bey

a. Mach.
7. 1.

vne/